NABU
Regionalverband
Dresden-Meißen e. V.

NSI
Dresden

Rettung gebäudeabhängiger Tiere in Dresden und Umgebung

Ein Projekt des NABU-Naturschutzinstitutes Region Dresden e. V. und des NABU Regionalverbandes Dresden-Meißen e. V.

Gefördert von der Karl Kaus Stiftung für Tier und Natur Bremen

KARL KAUS STIFTUNG
Für Tier und Natur

Geflügelte Mitbewohner – Artenschutz an unseren Gebäuden

Kunstnest für die Rauchschwalbe in einem alten Stall
Foto: Anna Gorsleben

Gebäudeabhängige Tierarten:
Mauersegler, Star, Haussperling, Feldsperling, Turmfalke, Hausrotschwanz, Mehlschwalbe Rauchschwalbe, Haustaube, Türkentaube, Dohle, Schleiereule, Fledermäuse, Wildbienen,

Um die Populationen unserer nach dem BNatSchG geschützten gebäudeabhängigen Vogel- und Fledermausarten zu erhalten, wurde 1996 vom NABU-Naturschutzinstitut Region Dresden e. V. ein Artenschutzprojekt ins Leben gerufen, welches sich mit der überaus kritischen Quartiersituation der vorwiegend höhlen- und spaltenbewohnenden Tiere an unseren Gebäuden beschäftigt. Seit 2017 wird es auch vom NABU RV Dresden-Meißen e. V. weitergeführt.

Anfangs auf freiwilliger Basis, später durch konsequente Beauflagungen durch die Umweltämter in Dresden und Meißen, konnten bis heute eine immense Anzahl an Quartieren wiederhergestellt und somit die Populationen unserer Vögel und Fledermäuse nach der großen Sanierungs- und Abrisswelle stabilisiert werden. Der Rückbau von drei großen Plattenbaugebieten in Dresden und anderer Gebäude und die Sanierungen, die in den 90er Jahren leider noch ohne naturschutzfachliche Überwachung vorgenommen wurden, beseitigte Quartiere in mind. 5-stelligen Größenordnungen.

Insgesamt wurden vom NABU-Naturschutzinstitut Dresden der mit Fördermitteln unterstützte Abriss von 44 Plattenbauten und Hochhäusern naturschutzfachlich begleitet – ein enormer Verlust von Wohnraum für Mensch und Tier – wie so häufig bei Eingriffen der Fall, war dies nicht wirklich ausgleichbar. Die tatsächliche Abrissquote ist um einiges höher.

Von Sanierung und Abriss betroffene Plattenbauten boten den als Kulturfolgern geltenden gebäudeabhängigen Fledermäusen und Vögeln eine Quartiervielfalt während des gesamten Jahresverlaufes. Sie haben sich als die Hotspots der Artenvielfalt herausgestellt. Spalten, Nischen und Höhlen an den Fassaden und unter den Dächern werden im Sommer von Vögeln zur Aufzucht ihrer Jungen und über das ganze Jahr verteilt von Fledermäusen genutzt. An einem Plattenbau mit 4 Eingängen befanden sich durchschnittlich 60 Quartiere von Vögeln bzw. Fledermäusen.

Aber auch ältere Gebäude aus der Gründerzeit bieten ein hohes Potential an Quartierstrukturen für Vögel, Fledermäuse und Wildbienen.

Seit 19 Jahren fördert das Projekt die Karl Kaus Stiftung für Tier und Natur in Bremen. In dieser Zeit konnten in Dresden und Meißen **rund 14.000 Ersatzquartiere** für Vögel und Fledermäuse im Rahmen des NABU-Projektes und der laufenden Baubegleitungen bereitgestellt werden. Insgesamt wurden in Dresden und Umland bis heute rund **23.000 Ersatzquartiere an Gebäuden** geschaffen.

Der Verlust durch Sanierung und Abriss übersteigt diese Zahl jedoch um ein Vielfaches.
Ein hohes ökologisches Verantwortungsbewusstsein in Dresden zeigte besonders die Wohnungsbaugenossenschaft Aufbau. In den letzten 10 Jahren wurden an ihren Gebäuden auf freiwilliger Basis über 4000 Vogel- und Fledermausquartiere eingebaut.

l.: Haussperling

m.: Hausrotschwanz Jungvogel Bilddatenbank NABU/Ingo Ludwichowski

r.: Braunes Langohr, Foto: Thomas Frank
Diese Art besiedelt auch gern Spalten innerhalb von Dachböden.

l.: Haustaubenküken erblicken das Licht der Welt. Auch diese wurden vor dem Abbruch in Sicherheit gebracht
m.: Wochenstubenquartier unter einer Waschbetonplatte eines Plattenbaus, sichtbar an den zahlreichen Fledermauslosungen
r.: Mauerseglerjunge konnten teilweise zu gleichaltrigen Nestlingen, die einen sicheren Brutplatz hatten, dazu gesetzt werden und wurden erfolgreich mit aufgezogen.

Um den Vollzug der gesetzlichen Artenschutzbestimmungen gerecht zu werden, ist der Bauherr verpflichtet, die am Gebäude vorhandenen Brutplätze und Fledermausquartiere zu erhalten bzw. artspezifisch zu ersetzen und dafür Sorge zu tragen, dass keine Tiere während der Baumaßnahmen beeinträchtigt oder gar getötet werden.

Für jeden vom Gebäudeabriss und -sanierung bedrohten Brutplatz muss bei der zuständigen Naturschutzbehörde Befreiung nach §67 BNatSchG beantragt werden.

Durch naturschutzfachliche Baubegleitungen konnten viele Vögel und Fledermäuse gerettet werden. Spezielle Vergrämungsmethoden, Vorsichtsmaßnahmen, Bergungen, Handaufzuchten oder Umsiedlungen und die fachgerechte Auswilderung der Schützlinge sorgten dafür, dass diese geschützten Tiere weiterleben durften und uns mit ihrer Anwesenheit bereichern können.

Die mit Ultraschall ortenden Fledermäuse kommen schon ab 5-7 mm in eine Fuge hinein. Da sie nachtaktiv sind, bleiben ihre Quartiere oft unentdeckt. Sie sind quartiertreu, wechseln aber häufig ihre Lebensstätten innerhalb eines „ Quartierverbundes“. Bei Sanierungen besteht die Gefahr, dass sie lebendig eingeschlossen werden, wenn Dämmplatten die Fugen verschließen. Eine qualifizierte ökologische Baubegleitung (ÖBB) mit temporären Vergrämungsmaßnahmen kann das verhindern.

l.: Beim Abriss von Gebäuden sollte eine „Paniköffnung“ durch den Abrissbagger geschaffen werden. Von der entgegengesetzten Seite wird dann das Gebäude abgerissen. So können Vögel oder Fledermäuse, die nicht bemerkt oder geborgen werden konnten, den Fluchtweg aus dem Kriechboden noch finden.
r.: Turmfalkenrettung durch Entfernung einer widerrechtlichen Vernetzung

Potentielle Quartiere:

- Drempel (Kriechböden) - Raumquartiere
- Dachböden - Raumquartiere
- Attika
- Horizontale und vertikale Spalten am Gebäude (auch unter den Platten und Fensterstürzen)
- Dehnungsfugen, Spalten unter den Fensterblechen, Verkleidungen
- Keller/Gewölbe

l.: Quartierkontrolle mittels Hebebühne
r.: Demontage der Attika vor Abriss der Sternhäuser in Dresden-Prohlis

So können wir selbst in den Drempeln (Kriechböden) der Plattenbauten ab Mai Wochenstuben mit wenigen bis zu mehreren hundert Fledermausweibchen finden, die dort ihre Jungen gebären. Im Herbst oder Winter werden diese Raumquartiere als Zwischen- oder Winterquartiere von männlichen und weiblichen Tieren genutzt. Die vorhandene Dämmung spendet den Tieren Schutz vor Kälte im Winter. Auch Keller oder alte unterirdische Gewölbe, wie sie sich noch in Gründerzeithäusern oder in noch älteren Gebäuden befinden, werden von Fledermäusen für den energiesparenden Winterschlaf genutzt.

Um das Tötungsverbot von Vögeln und Fledermäusen nach dem TierSchG und dem BNatschG einzuhalten, sollte im Rahmen der ÖBB frühzeitig darauf hingewiesen werden, dass eine „Reinigung“/ Schädlingsbekämpfungsfirma erst nach Rücksprache mit dem Artenschutzgutachter in den Dachboden oder Drempel kommt. Der Gutachter legt in Abhängigkeit von der Besiedlung fest, ob und in welcher Weise Vorsichtsmaßnahmen erfolgen.

o.: Drempelkontrolle im Plattenbau

m. l.: Hier benutzen die Haussperlinge gern noch ihren alten Brutplatz

m. r.: typischer Brutplatz hinter einer Waschbetonplatte eines WBS70

u. r.: Abhängungen der Fugen, um Fledermäuse ausfliegen zu lassen und den erneuten Einflug zu vermeiden. Abhängungen sollten ausschließlich unter Anleitung eines qualifizierten Gutachters erfolgen.

l.: Breitflügelfledermaus, Foto: Susann Stiller - Das Tier wurde unter der Attika des Flachdaches geborgen
m.: Großer Abendsegler Foto: Uwe Stolzenburg
r.: Fledermausausflug aus der Dehnungsfuge zwischen zwei Plattenbauten, Foto: Thomas Frank

Kompensationsmaßnahmen sind gesetzlich vorgeschrieben

Es gibt heute 22 verschiedene Fledermausarten in Dresden, deren Lebensweise sich z. T. erheblich voneinander unterscheidet. Um die Populationen der europaweit streng geschützten Tiere zu erhalten, ist es deshalb erforderlich, die vorhandenen Strukturen an den Gebäuden nach einer Sanierung wieder herzustellen bzw. in ihrer qualitativen und quantitativen Variabilität zu ersetzen. Unterschiedliche Kästen und Einbausteine sowie fledermausgerechte Einflüge unter die Attika oder in Dach- und Kriechböden (Drempel) sind erforderlich, um zu jeder Jahreszeit und für jede Art ein entsprechendes Quartierangebot zu schaffen.

Um den Verlust der unzähligen Spalten hinter den Waschbetonplatten der Plattenbauten zu kompensieren, ist der Einsatz von speziell isolierten Fledermauskästen (Winterkästen dringend erforderlich. Wenn möglich sollten nach hinten offene Kästen zum Einsatz kommen, die einen Zugang der Tiere zu den alten Fugen ermöglichen. Diese können dann in das Wärmeverbundsystem mit einbezogen werden.

Die an den Gebäuden brütenden Vögel sind außer dem Hausrotschwänzchen und dem Turmfalken alle Koloniebrüter. Um deren Sozialverhalten und der Populationsökologie zu entsprechen, werden immer mehrere Höhlenbrüterkästen („Mauerseglerkästen“) nebeneinander montiert. Diese sollten dann gruppiert werden, um die Orientierung zu erleichtern. Zielarten der Mauerseglerkästen sind Mauersegler, Haussperling und Star. Südseiten sollten bei der Anbringung von Vogelkästen am Gebäude wegen der Überhitzungsgefahr vermieden werden.

Auch die sehr selten gewordenen Dohlen brüten in Kolonien, insofern ihre Habitatbedingungen mit dem Nahrungsangebot übereinstimmen.

o.: Einbau von Fledermausröhren oder Fledermauseinlaufblenden, die den Tieren durch einen Durchschlupf eine Nutzung der alten Dehnungs- und Plattenbaufuge ermöglichen.

Im Umfeld der Fledermausquartiere sollte es möglichst dunkel sein. Lichtimmissionen durch Straßenbeleuchtung oder Werbung können die (Wieder)besiedlung eines Fledermausquartieres verhindern. Da sich Fledermausquartiere jedoch meistens im oberen Viertel eines Gebäudes befinden, sollte die Ausrichtung des Lichtkegels nach unten mit Lampenabschirmungen nach oben zu geringen Lichtpunkthöhen führen. Das Lichtspektrum sollte dem von Natriumdampflampen entsprechen. Diese Bedingungen reduzieren auch die negativen Auswirkungen auf Insekten und Vögel, die ebenfalls durch Lichtquellen angezogen und beeinträchtigt werden können (Huggins & Schlacke, 2019).

l., m.: Mauerseglerkästen
r.: Fledermausflachkasten

Schätzungen zufolge werden Nistkästen zu 80% in den ersten Jahren nach ihrem Einbau angenommen. Fledermausquartiere werden, in Abhängigkeit vom vorher besiedelten Quartierpotential, nach durchschnittlich 5 Jahren angenommen. Nachgewiesene und potentielle Quartiere sollten deshalb in Struktur, Mikroklima und Einflugsituation erhalten und optimiert werden. Wegen der schwierigen Umsiedlung- und Nachweisproblematik erfolgt unter Einbeziehung einer Potentialbetrachtung die Kompensation in der Regel so, dass für ein Quartier zwei bis drei Ersatzquartiere zu schaffen sind.

o. l.: kompensierte Attikaquartiere und Einflüge in den Drempel an einem sanierten Hochhaus, Konstruktion aus Phonotherm 100

o. m.: Mauerseglerstein mit Einflug von unten

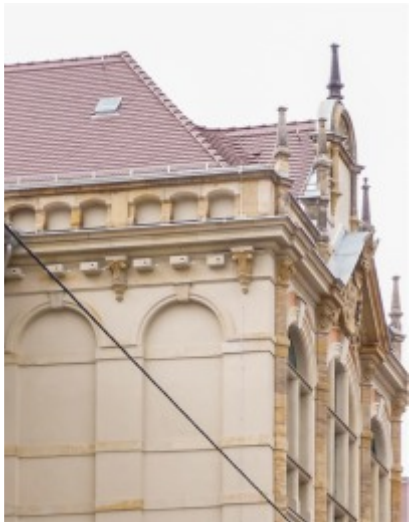
o. r.: Nischenbrüterkasten

u. l.: Fledermausgroßraumeinbaustein miteinander durch Aussparung verbunden

u. m.: Feldsperlinge am neu montierten 3er Mauerseglerkasten

u. r.: Turmfalken im neu installierten Kasten auf einem Hochhaus

Himmelsvogel Mauersegler
Der Mauersegler ist durch seinen stromlinienförmigen Körper mit seinen aerodynamischen Eigenschaften perfekt an ein Leben in der Luft angepasst. Erreicht er durch seine jährlichen Wanderungen bis nach Afrika ein Alter von 21 Jahren (bisheriges festgestelltes Höchstalter) hat er in dieser Zeit eine Strecke von 3.868.000 km zurückgelegt (Weitnauer, 1983). Ist er nicht gerade mit der Aufzucht seiner 1 bis 3 Jungen beschäftigt, befindet er sich ausschließlich in der Luft. Dort verpaart er sich, schläft und jagt Insekten, die er im Fluge verzehrt.



l.: Mauerseglerkästen, Fledermausganzjahresquartiere, Halbhöhlenkasten und Fledermauswinterquartiere am Giebel eines sanierten Plattenbaues.

r.: Mauerseglerkästen auf der Nordseite der Dreikönigsschule in Dresden

80% der Fledermausquartiere sollten nach Süden und Osten exponiert sein!

Dachboden- und Drempelquartiere

Nach einer Sanierung finden wir in den Raumquartieren häufig andere Bedingungen in Form von Dämmungen und/oder Unterspannbahnen vor, die natürlich auch das Mikroklima im Dachstuhl verändern. Ein Großteil der traditionellen Hangplätze kann dabei verloren gehen. Um die alten Spalten, Nischen und rauen Hangplätze zu ersetzen, sind variable artgerechte Hangplatzgestaltungen sowohl für freihängende Fledermausarten als auch für spaltensuchende Arten erforderlich.

Chemischer Holzschutz sollte nicht nur in Fledermausquartieren unterlassen werden. Sollte die Notwendigkeit eines bekämpfenden Holzschutzes bestehen, kann mit dem Heißluftverfahren (bei Abwesenheit der Tiere) gearbeitet werden.

Bei einer Holzfeuchte von unter 10% braucht kein Insektenbefall befürchtet zu werden (SCHMIDT, 2014).

Vorher wird jedoch der Gutachter einschätzen, ob der Dachboden mit Altlasten in Form von Hylotox o.ä. Insektiziden, die in der DDR noch bis 1990 erlaubt waren, kontaminiert ist. Liegt hier eine Belastung vor, sollte der Dachstuhl nicht mehr für Fledermäuse genutzt werden.

o.: Firstverbretterung, die dann noch teilweise von unten geschlossen wurde (Wärmeglocke
m. o.: Montage der doppelwandigen Fledermausbretter durch den Zimmermann im firstnahen Bereich
m. u.: Fledermausverkleidung aus HWL-Platten /doppelwandig im Drempel eines Hochhauses
u.: Wärmeglocke im First des Dachbodens eines 400 Jahre alten Gebäudes (Ausführung nach den Empfehlungen von Dr. Andreas Zahn, Koordinationsstelle für Fledermausschutz Südbayern, LMU)

Spechtlöcher
Werden Spechtlöcher in der Fassade verschlossen, so sollte das ausschließlich in der Zeit von Ende April bis Mitte Mai und von Ende August bis September erfolgen. Sind keine Vögel mehr anwesend, sollte das Loch mit Folie (unten offen)abgehangen werden und erst nach drei trockenen warmen Nächten (über 12° C) verschlossen werden.
Fledermäuse können vom Loch aus hinter die Styroporplatte kriechen, sind dann nicht sichtbar und können dort sogar Wochenstuben bilden oder den Winterschlaf verbringen.

Fledermäuse hängen – kopfüber

Eine Querrillung aller Holzbretter, damit Fledermäuse gut landen und sich in den Quartieren festhalten können, ist deshalb dringend erforderlich. Glatte Flächen machen jedes Quartier unbrauchbar.

Eine naturschutzfachliche Begleitung durch einen Artenschutzgutachter sichert die fachgerechte Ausführung.

Fledermausein- und ausflüge

Unterhalb von Fledermauseinflügen bzw. Ausflügen (Beim Verlassen des Quartieres) sollte sich immer eine Aufrauhung in Form von griffigen Rillen befinden. Das kann ein Holzbrett mit Querrillen sein, eine Fläche aus grobem Mörtel mit dem Zahnspachtel gerillt, ein Putz mit Körnung mind. 3 mm oder eine HWL-Platte. Diese Details bestimmen zum großen Teil die Annahme des oft mit größerem Aufwand wiederhergestellten Quartieres.

v. l. n. r.: Dachgaubeneinflug mit Rillenbrett/Kellereinflug/Ausflug im Inneren des Dachbodens Giebeldreieck/Ausflug Drempel von innen- Fliesenkleber mit Zahnspachtel aufgerillt. Einige Fledermausarten wie Mausohren und Hufeisennasen brauchen größere Einflüge (Durchflüge).

Lebensraumschutz für Vögel und Fledermäuse

Zur Fütterung ihrer Jungen benötigen Vögel proteinreiche Insektennahrung, die sie natürlich nur auf ungemähten Wiesen und extensiv und naturnah gepflegten Grünflächen finden. Fledermäuse sind reine Insektenfresser.

Ohne blühende Grünflächen und Sträucher sterben unsere Insekten, Vögel und Fledermäuse!

o.: Haussperlinge an der Wasserschale
u.: Haussperlinge beim Sandbaden

Wie auch andere Vögel brauchen Haussperlinge nicht nur Brutplätze an den Gebäuden, sondern auch Wasser- und Badestellen in trockenen Sommern. Auch Sandbäder nutzen sie zur Gefiederpflege.
Nach der Brutzeit versammeln sie sich gern in dichten Sträuchern und Hecken.

DANK

Auch im Namen unserer geflügelten Mitbewohner danken wir ganz besonders der Karl Kaus Stiftung für Tier und Natur Bremen und den Unteren Naturschutzbehörden Dresden und Meißen.

KONTAKTE

Karl Kaus Stiftung Bremen: http://www.karl-kaus-stiftung.de/
Untere Naturschutzbehörde Dresden: Tel. +49 (0)351.488 6241
https://www.dresden.de/de/stadtraum/umwelt/umwelt/naturschutz/artenschutz.php
Untere Naturschutzbehörde Meißen: Tel. +49 (0)3522.3032341
http://kreis-meissen.org/2338.html

QUELLEN & LITERATUR

Bezzel, E. (1985, 1993): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Band 1 Nonpasseriformes. und Band 2 Passeriformes. Wiesbaden.
Dietz, C. & Kiefer, A. (2014): Die Fledermäuse Europas. Kennen, Bestimmen, Schützen. Kosmos Verlag, Stuttgart.
Huggins, B., Schlacke, S. (2019): Schutz von Arten vor Glas und Licht in: Walter, F., Kotulla M., Schumacher J. (Hrsg.): Natur und Recht, Schriftenreihe, Band 18, Springer Verlag
Schmidt, C. (2014): Fledermausquartiere an Gebäuden, Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, Dresden
Steffens, R., Saemann, D. & Größler, K. (Hrsg.): Die Vogelwelt Sachsens. Gustav Fischer Verlag 1998
Weitnauer, E. (1983): MeinVogel - aus dem Leben des Mauerseglers (Apus apus), BL Vogelschutzverband

BEZUGSADRESSEN

www.naturschutzbedarf-strobel.de
www.schwegler-natur.de
www.vivara.de

Impressum:

© 2019, 1. Auflage

Naturschutzinstitut Dresden e. V.,
Weixdorfer Str. 15, 01129 Dresden, Tel. +49 (0)351.8020033
https://nsi-dresden.nabu-sachsen.de/
NABU Regionalverband Dresden-Meißen e. V.,
Alttrachau 8, 01139 Dresden, Tel. +49 (0)351.79214671
www.nabu-dresden.de, dresden@nabu-sachsen.de,
Marion.Lehnert@nabu-dresden.de

Text: Marion Lehnert

Layout: Robert Michalk

Bezug: Das vorliegende digitale Faltblatt ist in den folgenden Versionen verfügbar:
PDF als Webversion
Faltblatt Druckversion
PDF zum Selbstausdruck auf A4 & A3

Bildnachweis: wie benannt; alle anderen Marion Lehnert